

Erörterungen zum Cost-Averaging-Prinzip beim langfristigen Aktieninvestmentfondssparen

Das **Cost-Averaging-Prinzip** **beim langfristigen Aktieninvestmentfondssparen** beruht darauf, daß man auf eine sehr lange Laufzeit (z.B. 15, 20 oder mehr Jahre) Monat für Monat immer den gleichen Betrag in einen bestimmten (immer den gleichen) Aktieninvestmentfond investiert und durch diese Vorgehensweise von den Kursschwankungen profitiert. Bei der Kapitalveranlagung und jedem diesbezüglichen Ansparen im allgemeinen und bei der Aktieninvestmentfondsauswahl im besonderen sollte man diversifizieren und bezogen auf den für jeden Ansparer gesondert festzulegenden Aktien-Anteil z. B. mit jenem Investmentfonds beginnen, der seit seiner Auflegung 1954 bis zum 31.8.2003 eine durchschnittliche Performance von rd. 11,5% p. a. berechnet in Euro erzielt hat (wenn Sie in Aktieninvestmentfonds investieren wollen, beraten wir Sie gerne über jedwede Risiken und Chancen).

Unabhängig davon, in welche Aktieninvestmentfonds man monatlich jeweils einen gleichbleibenden Betrag investiert (anspart), gilt folgendes:

Bei niedrigeren Aktienkursen erhält man für den monatl. gleichen Betrag mehr Anteile, man kauft somit dann, wenn die Aktien billig sind (niedrigere Kurse) automatisch mehr, da man für den gleichen monatl. Betrag in einem solchen Fall mehr Stück erhält. **Wenn die Aktien somit billig sind, kauft man durch diese Methode des monatlichen Ansparens jeweils monatlich gleichbleibender Beträge mehr.**

Wenn die Aktienkurse steigen, so erhält man für die monatl. gleichen Beträge in diesen Fällen immer weniger Stücke (Anteile), d. h., daß man dann, wenn die Aktien hochbewertet sind, somit teurer sind, Monat für Monat dadurch, daß man immer den gleichen Betrag einsetzt, geringere Stückzahlen kauft, **d. h. weiters, daß man dann, wenn die Aktien teuer sind, weniger kauft.**

Dies ist genau das richtige Prinzip, nämlich das Cost-Averaging-Prinzip, wonach man dann, wenn die Aktien teuer sind, weniger kauft und dann, wenn die Aktien billig sind, mehr kauft. Dadurch, daß man monatl. regelmäßig den gleichen Betrag Aktieninvestmentfonds investiert, ergibt sich automatisch die obige Vorgehensweise (**weniger kaufen, dann wenn es teuer ist, bzw. mehr kaufen, dann wenn es billiger ist**). Dies bewirkt einen günstigeren Einstandspreis für die erworbenen Aktien bzw. Aktieninvestmentfonds.

Wer also monatl. regelmäßig einen gleichbleibenden Betrag investiert, kann durch Zwischendurch-Crashes am Aktienmarkt nur gewinnen, wenn man davon ausgeht, daß man den Ansparplan zum einen sehr langfristig auslegt und bei der Beendigung des Ansparplanes flexibel ist, somit bei einem gewissen niedrig(er)en Aktienkursniveau zum Ende der ursprünglich geplanten Laufzeit sodann eine Verlängerung auf weitere Jahre vornimmt (bis beim Beenden des Ansparplanes der Fonds zumindest irgendwo in der oberen Hälfte seiner Wertentwicklung in der Ansparphase liegt). Bei einer Anspardauer von 15, 20 oder mehr Jahren kann man davon ausgehen, **dass via Cost Averaging sich der Erfolg eines Aktieninvestmentfondsansparens auch dann einstellt, wenn das Aktienkursniveau nach Ablauf einer solchen Zeit nur geringfügig höher ist als bei seinerzeitigem Beginn der Ansparphase, wie eine Analyse eines Cost-Averaging-Investments bei einem schlechtestmöglichen Ansparbeginn im vorigen Jahrhundert, nämlich in 1929, zeigt:**

*Der Vorteilhaftigkeit eines laufenden regelmäßigen Ansparens zeigt sich aus jener Performance, die mittels einem **permanenten laufenden Ansparen** (monatlich der gleiche Betrag) in US-Kapitalmarkt-Aktien (Großkonzerne) sogar bei einem schlechtestmöglichem Einstieg (Ansparbeginn) im vorigen Jahrhundert, nämlich im Jahr **1929**, in den darauffolgenden 16 Jahren erzielt werden konnte: Die Performance lag infolge des **Cost-Averaging-Prinzipes** sogar bei einem Investment in einer Phase dieser Weltwirtschaftskrise bei rund **9% p. a.**, wie Berechnungen unserer Kanzlei zeigen. Anmerkung: Ein **Einmalerlag** in US-Kapitalmarkt-Aktien (Großkonzerne) in der o. a. Zeit nach 1929 brachte nur eine Rendite gegen 3% p.a. (wenn man Dividendenausschüttungen berücksichtigt, lag die Performance sowohl beim monatl. Ansparen als auch beim Einmalerlag in US-Kapitalmarkt-Aktien, Großkonzerne, jeweils höher). Auch jemand, der 1929 ein permanentes laufendes Ansparen in US-S&P-Index-Aktien begann, war bereits im Jahr 1935 mit 27,3% im Gewinn, während der S&P-Index noch um 37,4% unter dem Wert zum Ende des Jahres 1929 gelegen war. Im Jahr 1936 war der Cost-Averaging-Ansparer mit 52,7% im Gewinn, während der Index noch immer um 20% unter dem Niveau vom Dezember 1929 lag (Quelle: Bill Staton, The America's Finest Companies Investment Plan). Trotz des krassesten Falles eine Aktienmarkttrückschlages im vorigen Jahrhundert konnten konsequente Cost-Averaging-Ansparer selbst diese Mega-Krise mit sehr gutem Gewinn überstehen. Das Cost-Averaging-Prinzip ist in diesem Sinne nicht nur ein Rendite-Aspekt, sondern auch ein Sicherheitsaspekt. Für das konsequente Ansparen von z. B. monatlich gleichen Beträgen empfehlen wir zum einen eine entsprechende Diversifizierung (Einbezug auch von Anleihen und anderen*

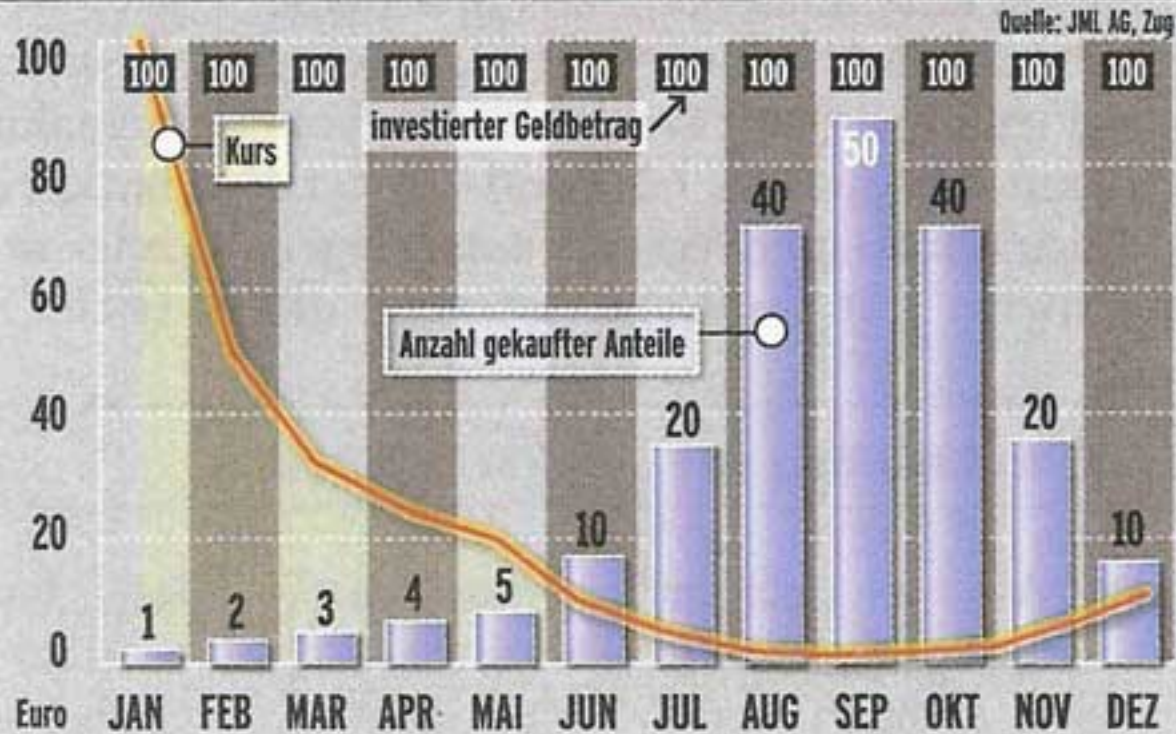
Kapitalanlagen sowie Immobilienanlagen) und empfehlen wir zum anderen bezogen auf den jeweils individuell zu ermittelnden Aktienanteil nicht ein Ansparen in nur einen Aktienmarkt (wie z.B. USA), sondern präferieren wir ein konsequentes Ansparen in alle internationalen Märkte, wie z. B. in jenen Investmentfonds, der seit seiner Auflegung 1954 bis zum 31.8.2003 eine durchschnittliche Performance von rd. 11,5% berechnet in Euro erzielt hat (aus Rendite- und Sicherheitsaspekten).

Dass via Cost Averaging der Erfolg eines Aktieninvestmentfondsansparens sich auch (sogar) dann einstellen kann, wenn das Aktienkursniveau nach Ablauf der Anspardauer noch weit unter den Kursen zu Beginn des Ansparens liegt, zeigt nachstehende Grafik, entnommen der Zeitschrift Format 46/2002:

Diese Grafik zeigt ein theoretisches Rechenbeispiel mit einer monatlich konstanten Einzahlung von € 100,- in Aktien (gilt auch für Aktienfonds). Am Anfang (bei Beginn des monatlichen Aktienansparens) liegt der Preis eines Aktien-Anteiles noch bei € 100,-, der Anleger kauft also 1 Aktien-Anteil (blaue Säule) um € 100,-. Dann fällt der Kurs ins Bodenlose, bis auf € 2,- - der Anleger bekommt also für einen Monatseinsatz von € 100,- genau 50 Aktien-Anteile gutgeschrieben. Am Ende der Laufzeit erholt sich der Kurs wieder auf € 10,-. Ein Einmalinvestor hätte immer noch 90% Minus zu beklagen. Der Sparplaninvestor bekommt am Ende für die eingezahlte Summe von € 1.200,- insgesamt 205 Aktien-Anteile. Der Wert dieser Aktien-Anteile beträgt € 2.500,-, also mehr als das doppelte der Einzahlung. Dies obwohl der Aktienkurs sich erst auf wieder € 10,- erholt hat und damit immer noch um 90% unter dem Kurs liegt, zu dem der Sparplaninvestor sein monatliches Ansparen begonnen hat (damals lag der Kurs bei € 100,- pro Anteil). **Die Lehre aus dieser Modellrechnung:** Ein monatl. Ansparer in Aktien und Aktieninvestmentfonds kann sogar dann bereits wieder sehr gute Erträge aus seiner Aktienanlage erwirtschaften, wenn nach einem Börsencrash nach Erreichen der Tiefststände die Kurse sich zwar etwas erholt haben, jedoch noch weit entfernt von seinerzeitigen Höchstständen sich bewegen. Entscheidend für einen Aktien-Ansparer (Aktieninvestmentfondsansparer) ist nur, dass die Kurse am Ende der Sparphase wieder ein bestimmtes Ausmaß höher liegen als zu den Tiefstpunkten eines Aktien-Crashes während aufrechter Anspardauer. Aber auch ein monatl. Aktien-Investmentfondsansparer, sofern er selbst nicht über das nötige Know-How verfügt, sollte sich entsprechend beraten lassen und zwar insbesondere über Switch-Möglichkeiten eine bestimmte Zeit vor Ablauf des Aktien-Investmentfondsansparens (Switchen z. B. zum Teil in Anleihen etc. zur Sicherung und Festschreibung erzielter höherer Renditen aus dem Aktien-Investmentfondsansparen auch für die restliche Laufzeit des Ansparens).

Für einzelne unserer Klienten verfolgen wir auch die bezüglichen Entwicklungen und stehen wir unseren Kunden auch für diesbzgl. Beratungen gerne zur Verfügung.

Kaufen in der Krise sorgt für hohe Depotbestände



Modellfall:
Ein Anleger investiert 12mal hundert Euro. Der Kurs fällt von 100 bis zwei Euro und steigt am Ende wieder auf zehn Euro.